

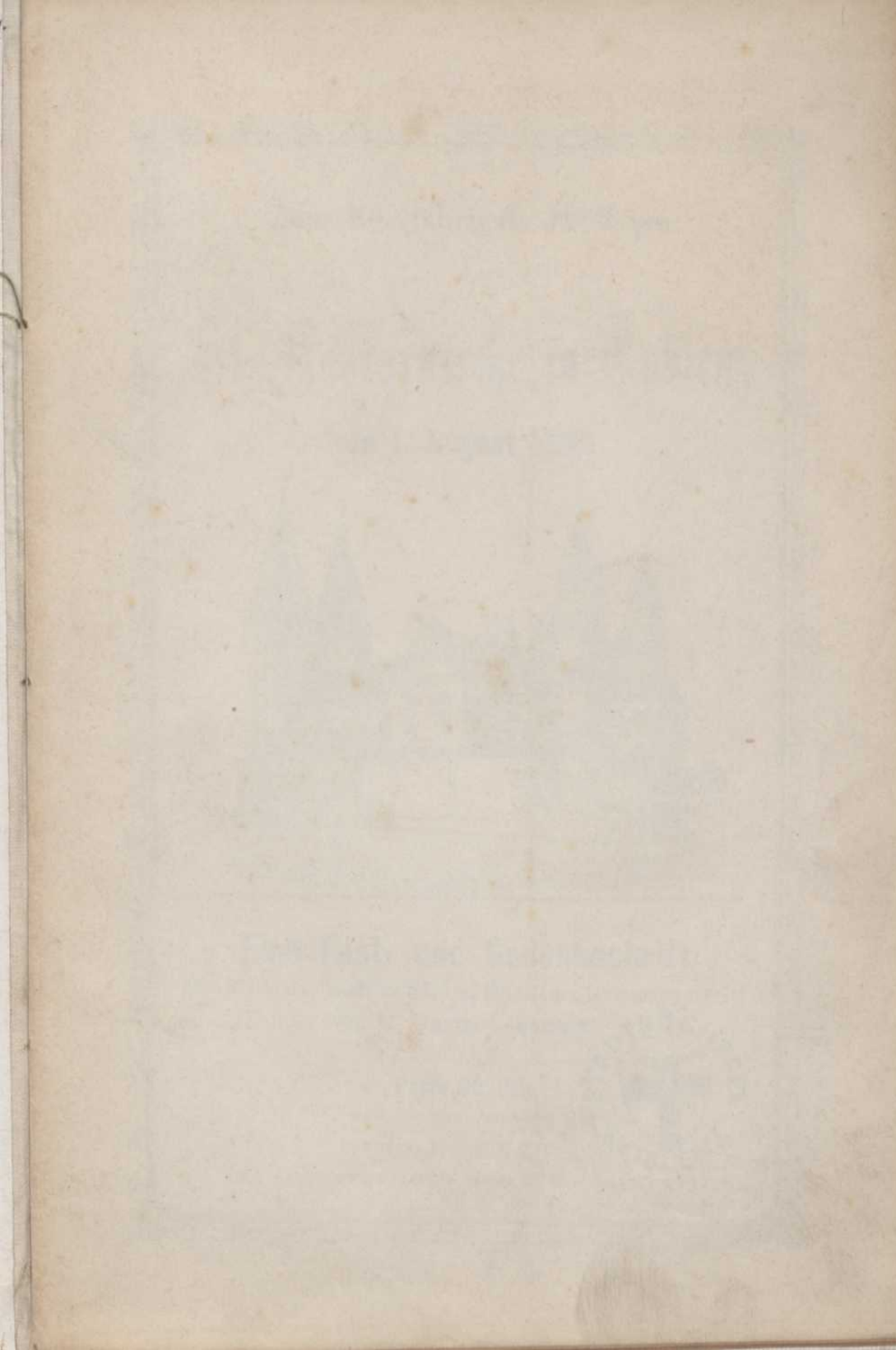
1836

16. Oct. 24/1899.
1 240.

Stadtbibliothek Coblenz.

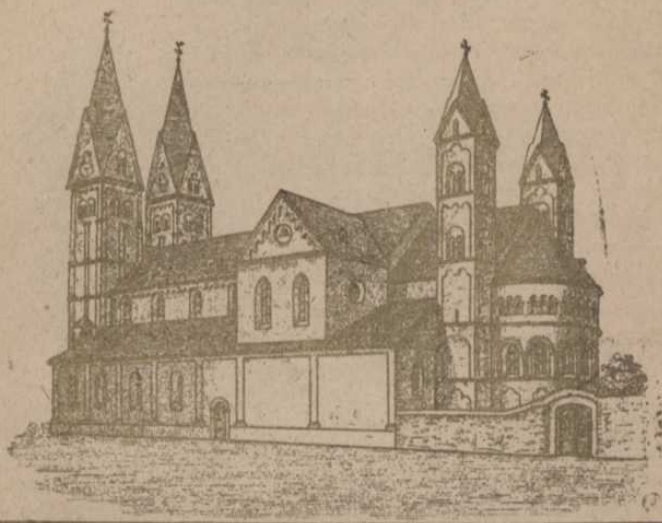
Geschenk von *Jos. Aus. Höpfner*

am 26. 11. 1899. *Obundnich*



KH
39

Zum 1050jährigen Jubiläum
der
St. Kastorkirche in Coblenz
am 1. August 1886.



Eine Fest- und Gedenkschrift
für das Volk, nach amtlichen Quellen zusammengestellt
von C. Dommershausen.

Preis 30 Pfg.

COBLENZ,
im Selbstverlage des Herausgebers.



KH
39



Nr. 2

~~STADTBIBLIOTHEK
KOBLENZ.~~



Ein 1050. Gedenktag! ruft vielleicht Mancher verwundert und kopfschüttelnd aus. Ist es nicht genug an den Saekular-Feiern, zumal da immer neue Entdeckungen und Ausgrabungen erfolgen, welche dergleichen Gedenktage nöthig machen? Und in der That, unter gewöhnlichen Verhältnissen könnte man dem also Fragenden nicht Unrecht geben.

Etwas Anderes ist es aber mit dem Fest, welchem vorliegendes Schriftchen gewidmet ist. Betrifft es ja eine Kirche und wer da weiss, in welch' inniges Verhältniss der katholische Christ zu seinem Gotteshaus tritt und darin zeitlebens bleibt, wird es begreiflich finden, dass jede Generation ein solches Gedenkfest zu erleben wünscht, um von der Erinnerung zu zehren und sich daran zu erheben bis zum letzten Stündlein.

Dies ist der Fall beim kleinen Kirchlein, welches seine Geschichte hat — um wie viel mehr bei unserem ehrwürdigen Dome zu St. Kastor, von zahlreichen Dichtern besungen, von hervorragender Künstlerhand ausgeschmückt, an welchem so leicht kein Besucher unserer Stadt vorübergeht und welcher mit zum Theuersten gehört, was dem Coblenzer seine Vaterstadt bietet.

Diese Erwägungen sind der vorliegenden kleinen Arbeit Pathe gestanden, welche Manchem ein willkommenener Führer bei dem bevorstehenden Kirchenfeste sein dürfte, zumal im Hinblick darauf, dass früher erschienene Schriftchen dieser Art sämmtlich vergriffen sind.

Allen Freunden, welche mir bei der zeitraubenden und schwierigen Sichtung und Zusammenstellung des Materials behülflich waren und mit Rath und That in uneigennützigster Weise zur Hand gegangen sind, herzlichen Dank! Besonders danke ich dem hochwürdigen Herrn Dechanten **Weissbrodt** für das freundliche Entgegenkommen und die gefällige Mittheilung über die jüngsten Verschönerungen und die geschichtlichen Ereignisse des Gotteshauses, sowie Herrn **Jac. Kannengiesser** (Alt-löhrthor), für freundliche Ueberlassung mehrerer Bücher und Zeichnungen aus seiner reichhaltigen Privatsammlung.

Coblenz, am Feste der Himmelfahrt des Herrn, 3. Juni 1886.

Der Verfasser.

I. Geschichtliches.

Beim Einflusse der Mosel in den Rhein, am sogenannten deutschen Eck, steigt die althehrwürdige St. Kastorkirche zum Himmel empor, ein 1000 Jahre altes Zeugniß christlicher Kunst und frommen Glaubens. In ältester Zeit hat an dieser Stelle auf einer durch den Zusammenfluss von Rhein und Mosel (Confluentes) gebildeten Insel eine Kirche gestanden. Früher befand sich an derselben ein grosser Kreuzgang, der jetzt ganz verschwunden ist. Ist auch keine Urkunde vorhanden, welche geschichtlich genau die erste Erbauung angibt, so wissen wir doch, dass nach Auffindung der Reliquien des hl. Kastor, ein Theil derselben im Jahre 836 durch den Bischof **Hatti** oder **Hetti**, Abt von Mettlach von Carden an der Mosel nach Coblenz gebracht und in der von ihm neu erbauten Kirche beigesetzt wurden. Diese Uebertragung war am 11. November, dem Tage des hl. Martinus). Am folgenden Sonntag wurde die neue Kirche geweiht. Nach der Einweihung kam Kaiser **Ludwig der Fromme** mit Gemahlin und Kindern und brachte nach dem Hochamte grosse Geschenke an Gold und Silber**). Ueber den Bau selbst besitzen wir nichts Geschichtliches. Im Jahre 882, also 46 Jahre nach ihrer Einweihung wurde die Kirche durch raubende Hunnen- und Normannenheere ausgeraubt. In der Mitte des elften Jahrhunderts litt sie sehr durch Brand, fand aber zwischen 1157 und 1201 wieder fromme Bischöfe, welche aus den Trümmern Gottes Tempel neu erbauten. Den Bau des Chores verdanken wir einem **Grafen von Sayn**, späteren Erzbischof von Köln, jedoch gibt **v. Lassaulx** an, dass dieses Chor nur das Aeussere, gleichsam ein Mantel sei um eine ältere Apsie d. h. Chornische. Die massiven äusseren Abschlussmauern am südlichen Nebenschiffe deuten ebenfalls an, dass bei Erneuerung und Umbauung gegen Schluss des 12. Jahrhunderts die Umfassungsmauern der alten Karolingischen Basilika theilweise stehen geblieben und durch den Anbau von neuen Mauern verstärkt worden sind***). Die kleinen Thürme am Chore hat Graf **Rudolf von Wied**, ein Probst des St. Kastorstiftes (zwischen 1214 und 1225) erbaut. Die eigentliche jetzt vorhandene Kirche kann daher ihre Entstehung geschichtlich in das 13. Jahrhundert verweisen, da die fertige Kirche am 27. Juli 1208 durch den **Erzbischof Johann I.**, Kanzler Kaiser Friedrichs I., eingeweiht wurde.

Im März 842 trafen sich in der Kastorkirche **Ludwig der Deutsche** und **Karl der Kahle** und flehten um den Segen für ihre Waffen; im October desselben Jahres fanden sich hier die Ge-

*) Monumenta Germaniae historica tom. I pag 603, ed Pertz.

**) Rheinland's Baudenkmäler des Mittelalters von Dr. Fr. Bock.

***) Baudenkmäler des Mittelalters S 6.

sandten der Fürsten **Ludwig, Lothar und Karl des Kahlen** zusammen und besprachen die Theilung des Reiches Karl's des Grossen. **Lothar** behielt die Kaiserwürde; sein Reich übergab er später seinen Söhnen **Ludwig II. und Lothar II.**, ersterer erhielt die Kaiserwürde. **Ludwig der Deutsche und Karl der Kahle** waren mit dieser Uebergabe nicht einverstanden worauf am 7. Juni 860 in der Kastorkirche, im Beisein vieler Fürsten und Bischöfe, eine Versammlung stattfand, die zum Frieden führte. Im Jahre 922 war in der mehrgenannten Kirche eine Kirchenversammlung, welche gegen die Simonie auftrat und beschloss, dass Ehen unter Verwandten bis zum 7. Grade nicht geschlossen werden dürften. Im Jahre 1105 suchte in der Kastorkirche Kaiser **Heinrich IV.** Schutz gegen die Verfolgung seines Sohnes **Heinrich V.** und letzterer suchte Reue heuchelnd Verzeihung bei seinem unglücklichen Vater.

Unter dem Beisitze der **Erzbischöfe von Köln und Worms** und des päpstlichen Legaten Cardinals **Dietwein** wurde in der Kastorkirche am 22. Februar 1138 **Konrad III.**, der erste Hohenstaufe zum römischen Könige und deutschen Kaiser ausgerufen. Im Jahre 1147 predigte der **hl. Bernhard**, Abt von Clairveaux in der Kastorkirche mit grosser Begeisterung einen Kreuzzug, in Folge dessen sich tausende Ritter, Grafen, Laien etc. freiwillig anschlossen. Am 6. September 1338 fand auf dem Kastorhof eine grosse **Huldigungsfeier** vor dem deutschen Kaiser, **Ludwig dem Baier** statt. Dieser Feier war ein Hochamt in der Kastorkirche vorausgegangen, abgehalten von dem Erzbischof und Kurfürst **Balduin von Trier**. Es nahmen daran Theil die Kurfürsten **Walram von Cöln, Heinrich von Mainz, Rudolf und Ruprecht Pfalzgrafen vom Rhein, Rudolf von Sachsen, Ludwig von Brandenburg, Graf Berthold von Henneberg** u. s. w. im Ganzen 4 Herzöge, 3 Erzbischöfe, 6 Bischöfe, 37 Grafen und 17000 Herren und Ritter. Andere Geschichtsschreiber geben den damaligen Florinsberg als Versammlungs-ort an (Brower, Günther).

Am 24. September 1710 wurde in Kastors Münster Herzog **Karl Joseph von Lothringen** zum Coadjutor von Trier gewählt, welcher nach dem Tode des Kurfürsten **Johann Hugo** am 6. Januar 1711 in Coblenz die Regierung übernahm. Am 3. Mai 1868 fand in unserer Jubelkirche die feierliche Consekration des zeitigen Pfarrers und Dechanten **Philipp Krementz** zum Bischof von Ermland statt.

Im Jahre 1876 am 25. Januar wurde die 100jährige Geburtstagsfeier von **Joseph von Görres**, des grössten Sohnes unserer Stadt, der in der St. Kastorkirche die hl. Taufe empfing, durch ein feierliches Hochamt daselbst mit Festpredigt begangen. Auch wurde damals „Die Görresgesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland“ gegründet, welche bis jetzt einen hochehrföhrlichen Aufschwung genommen hat.

In kurzen Umrissen sind vorstehende geschichtlichen Daten angeführt, wir geben weiter unten eine Zusammenstellung der Verwaltung in den früheren Zeiten bis auf die heutigen Tage. Die Bezeichnung Ober- und Unterpfarre ist keineswegs dahin zu deuten, dass die Kirche zu U. L. Frauen ein Vorrecht über die St. Kastorkirche übte, nein; diese Benennung ist im Volksmund entstanden, da die Liebfrauenkirche im oberen Stadttheile liegt. Auch geschichtlich wird bestätigt, dass **St. Kastor** das Patronatsrecht über Liebfrauen ausübte, wie der Erzbischof **Ludwig von Neuburg** im Jahre 1723 ausdrücklich bemerkt. Die Pfarrei von St. Kastor umfasst die Kastorstrasse, Kastorhof, Rheinzollstrasse, am Rhein, Rheinstrasse, Kastorpaffenstrasse, Firmungstrasse, Kornpfortstrasse (die von der Firmung rechts gelegenen Häuser), Gymnasialstrasse, Paradeplatz, Neustadt, Schlossstrasse, Gymnasialstrasse, Magazinstrasse, ein Theil der Häuser am alten Löhrrthor, Victoriastrasse und vor den Thoren: Rheinanlagen, Mainzerchausee, Löhrrchausee links bis zur Karthause, Oberwerth.

Nach dieser geschichtlicher Skizze wollen wir dem eigentlichen Baue näher treten. Die Bauart hat den byzantinischen Charakter und ist im Rundbogenstyl ausgeführt, im Innern rund gewölbt. Sachkenner rühmen vor Allem die gelungenen Verhältnisse der Baukonstruktionen, die glücklichen Verhältnisse der Länge zur Breite. Die Gestalt der Kirche ist die der alten Basiliken, in Kreuzesform; sie hat ein Haupt-, zwei Seiten- und ein Querschiff, sowie einen Chor. In letzterem hat man bei einer Restauration eine schöne Pfeilerzierde gefunden und wieder aufgedeckt. Das Mittelschiff ist von den Seitenschiffen durch zehn byzantinische Pfeiler getrennt; die Seitenschiffe sind niedriger wie das Hauptschiff. Der lichte Flächenraum der Kirche hat 990 □ Meter. Das Hauptschiff ist 13,23 Meter, jedes der Nebenschiffe 4,09 Meter breit; der Chor ist 12,60 Meter hoch. Die beiden Vorderthürme aus dem elften Jahrhundert sind 37,8 Meter hoch, zeigen aber Spuren älterer Zeiten, welche schliessen lassen, dass man bei späteren Renovirungen Bestandtheile der alten aus dem 9. Jahrhundert stammenden Kirche verwendet hat. v. Lassauly gibt den inneren Theil des Chors als den ältesten Theil der Kirche an. An der ehemaligen Stiftskirche von St. Kastor in ihrer heutigen Gestaltung lassen sich vier verschiedene Bauperioden feststellen: Im 11. Jahrhundert: Anlage der ersten Geschosse der beiden grossen Thürme mit den eingemauerten Karolingischen Sculpturen;

die ältere Chorapsis wird gegen Schluss des 12. Jahrhunderts ummauert und die kleineren Thürme beigelegt. Ganz zum Schluss des 12. und zu Anfang des 13. Jahrhunderts: Erneuerung und Ausbau des Lang- und Querschiffes, endlich 1498 Einwölbung des Mittelschiffes.

II. Das Innere der Kirche.

Durch das neue romanische Portal schreitend, über welchem in einer halbkreisförmigen Nische ein Bildwerk sich zeigt, Maria nebst einigen Heiligenfiguren darstellend, darüber die in Stein gehauene Figur des hl. Kastor, gelangt man auf mehreren Stufen abwärts in eine kleine Vorhalle. Zunächst sind hier noch die Eingangsthüren zu erwähnen, angefertigt von dem Hofschlossermeister Peter Mündenich, Hofschlossermeister Jacob Knetelius, das Schnitzwerk vom Bildhauer Karl Gassen, alle in Coblenz. In der Vorhalle links ein Christusbild von einem alten Altare; an der Eingangsthür zwei Marmor-Statuen Anna und Joachim, die Eltern der hl. Maria. Im Seitenschiffe links ein grosses Oelgemälde, den hl. Sebastian darstellend, von Joh. Heinr. Richter; rechts im Seitenschiffe eine Kopie der Rubens'schen Kreuzabnahme. Durch das linke Seitenschiff schreitend gelangen wir zum Grabmale der sel. Ritza, einer Verwandten Kaiser Ludwig des Frommen. Etwas weiter rechts die schöne Kanzel aus Stein im Jahre 1625 im Renaissancestyl gearbeitet; die Figuren stellen den Heiland als guten Hirten und die vier Evangelisten mit ihren Symbolen dar. Gegenüber im linken Seitenschiffe Statuen des hl. Antonius und des hl. Nicolaus. Zwischen beiden an der Wand eine Statue der schmerzhaften Gottesmutter. Einige Stufen aufwärts fesselt den Blick ein Seitenaltar der hl. Maria; dieser Altar stammt wie das Gegenstück im rechten Seitenschiffe aus der jüngsten Zeit. Die Figuren der hl. Maria und des hl. Joseph sind von Peter Gungsheimer aus Trier. Ueber dem Altar Frescobilder von J. A. Settegast. Ausser anderen Grabdenkmälern in dem linken (nördlichen) Seitenschiffe (Fr. Boos Freiherr v. Waldeck, Wilhelm Quad v. Büschfeld, General v. Botzheim etc.) finden wir links von dem Altare der hl. Maria eine Gedächtnisstafel an die Dechanten Gillenfels († 1607) und Gevelsdorf († 1753). Ueber diesen Steinen hängen vier alte Oelgemälde des Coblenzer Malers Januarius Zick; Scenen aus dem Leben des heil. Castor und des heil. Goar, sowie zwei auf die Geschichte der Kirche bezügliche Ereignisse darstellend.

An dem Altare vorüber führt durch die Mauer eine Thür nach dem hohen Chore, der besonders viel des Schönen für den Kunstkenner wie Laien bietet. Vor dem Hochaltar

stehend erblicken wir links das Grabdenkmal des Erzbischofs Kuno v. Falkenstein († 21. Mai 1388). Der Verstorbene ruht im vollen bischöflichen Ornate auf einem gothischen Sarkophag. Kunstkenner schreiben das auf Goldgrund gemalte Bild dem Meister Wilhelm von Köln zu. Es ist eine Kreuzigungsgruppe. Dem vorbeschriebenen Denkmale gerade gegenüber ist dasjenige seines Nachfolgers Werner v. Königstein († 4. October 1418). Das Bild, die Geburt Christi darstellend ist vom Maler Theophil Gassen. Auf dem Hochaltar, aus Stein, im byzantinischen Style gehalten, nach Plänen des Architekten Knauth, steht ein grosses bronzenes Cruzifix, von Hieronymus Gerold in Nürnberg 1685 gegossen. Die Umgebung des Hochaltars ist nicht ohne Interesse, indem die runde Wand einen in bunten Farben gemalten Teppich darstellt. Rechts und links neben dem Tabernakel sind zwei Reliquien-schreine aufgestellt mit den Ueberresten des hl. Kastor, des hl. Goar und des hl. Laurentius. Die Schreine sind von Gebrüder Michels aus Coblenz, die Malereien an denselben von W. Mayer daselbst. Hinter dem Hochaltar eine Gedächtnis-tafel an den 1847 verstorbenen Dechanten Edmund Bausch, den Renovator der Kirche. Ueber dem Hochaltar ein auf Goldgrund al fresco gemaltes Bild, die hl. Dreifaltigkeit von Jos. Ant. Settegast; an den Seiten die heil. Maria, St. Kastor, St. Nicolaus, St. Antonius und zwei Engel. Im Triumphbogen am Chore ein Frescogemälde die Krönung Marias der Himmelskönigin darstellend. In das rechte (südliche) Seitenschiff zurücktretend erblicken wir seitwärts am Altare des hl. Joseph (über dem Altare ein Kreisfenster der sel. Ritza, darunter Frescogemälde von Settegast) eine Gallerie alter Bilder aus dem 14. Jahrhundert, Jesus Christus, die heil. Maria, der hl. Kastor, die sel. Ritza und die hl. Apostel. Darüber zwei Oelgemälde der hl. Kastor und der hl. Goar. Neben dem Beichtstuhle ein altes Muttergottesbild mit dem Jesukinde (urkundlich nachgewiesen der hl. Brigitta gehörend) aus dem 13. Jahrhundert. Das berühmte Bild gelangte durch die Schwestern vom hl. Karl Barromäus in den Besitz der Kirche und wurde im Jahre 1848 durch den damaligen Dechanten Ph. Kremenz an der jetzigen Stelle angebracht. An der Seitenthüre befindet sich eine kupferne Gedenktafel welche die Stelle bezeichnet, wohin im Jahre 1808 am 27. Mai die Ueberreste des Kurfürsten Johann V. Graf v. Isenburg und Johann VI. Graf von der Leyen aus der Florinskirche übertragen wurden. Etwas weiter abwärts neben dem Missionskreuze zwei alte Grabsteine ohne Inschriften. Die farbigen Fenster in den Seitenfronten, sowie die kreisförmigen Fenster über den Seitenaltären und der Orgel sind von August Machhausen in Coblenz gefertigt. An den hohen Seitenwänden des Mittelschiffes sind in neuerer Zeit vier Frescogemälde,

ebenfalls von Settegast angebracht. Sie stellen Scenen aus dem Leben des hl. Kastor vor. Links von der Orgel: „St. Kastor wird von seinen Eltern dem Erzbischof Maximinus von Trier (333—343) vorgestellt“, weiter daneben „St. Kastor wird zum Priester geweiht“, das 3. Bild zeigt wie sich „St. Kastor in die Einöde bei Karden a. d. Mosel zurückzieht“. Im 4. Bild ist dargestellt, „wie St. Kastor ein Schiff rettet, dessen Insassen ihm ein wenig Salz verweigert hatten“.

Auf der rechten Seite oben ist das Bild: „St. Kastor predigt den Heiden das Evangelium“, eben in Arbeit. Zwischen den Bildern an den Pfeilern befinden sich die steinernen Bildnisse der vier grossen Propheten Jsaïas, Jeremias, Ezechiel und Daniel, von Peter Fuchs in Cöln gefertigt und im Jahre 1858 aufgestellt. Vor dem Eingange erhebt sich auf zwei korinthischen Säulen eine Gallerie, welche die grosse Orgel trägt. Bei der kurz gedrängten Beschreibung des Innern dieses herrlichen Gotteshauses, folgten wir zum Theile dem trefflichen Buche „St. Kastor zu Coblenz als Münster-Stift und Pfarrkirche etc. von Dr. A. J. Richter, Coblenz 1868, Commissionsverlag von J. Hölscher“, welches hiermit allen Freunden der Kunst und alter Forschungen bestens empfohlen sei.

St. Kastor war ehemals reich an Kunstschatzen, welche von den Kaisern, Königen und Fürsten im Laufe der Jahrhunderte geschenkt wurden. In erster Linie sei hier des seltenen Codex der 4 Evangelien gedacht, welches Kaiser Ludwig der Fromme schenkte. Der Einband bestand aus Gold und Edelsteinen. Zu Anfang dieses Jahrhunderts schenkte der damalige Kanonikus Hommer das seltene Buch der Kreuzkirche in Ehrenbreitstein. Ferner befindet sich in der Sacristei der Grabeskirche französischer Könige zu St. Denis in Frankreich ein äusserst werthvoller Altaraufsatz der 12 Apostel, in getriebenem Golde, welcher früher zu St. Kastor gehörte. Es wird angenommen, dass dieses unschätzbare Kunstwerk zur Zeit der Reichskriege aus unserer Kastorkirche von fremden Plünderern entführt worden ist.

In den beiden grossen Thürmen befinden sich im Ganzen 6 Glocken, von denen aber nur noch 5 im Gebrauch sind. Auf dem Thurme nach der Mosel zu hängt die Grösste; sie hat ein Gewicht von 5621 Pfd., ist dem hl. Kastor geweiht und trägt eine lateinische Inschrift welche zu deutsch heisst: „Während ich auf Erden töne — Güt'ger Gott vom Himmelsthron — Höre auf das Fleh'n des Volkes — Das St. Kastor sich befohlen.“ Im Jahre 1848 wurde die Glocke umgegossen und die Kosten aus freiwilligen Beiträgen gedeckt, welche bei der Jubelfeier im

Jahre 1836 zusammen kamen. — Ueber dieser hängt die viertgrösste Glocke, dem heil. Antonius geweiht, jetzt ausser Gebrauch. Darüber befindet sich die sogenannte zwölf Uhrenglocke, 1300 Pfd. wiegend, dem hl. Johannes geweiht. Die lateinische Inschrift bedeutet zu deutsch: „Johannes des Namen mir eigen, — Künd' Deutschland ein glückliches Zeichen.“ Im südlichen Thurme hängen zwei Glocken nebeneinander, sie wiegen 3360 resp. 2305 Pfd. Die schwerere ist der hl. Maria geweiht mit der Inschrift zu deutsch: „Mein geweihter Klang ertönet Maria, der Jungfrau, Es verscheuche ihr Schutz alles Verderben von uns!“ Die Inschrift der kleineren Glocke zeigt, dass sie dem hl. Goar geweiht ist: „Nicht der Erde weiter Umkreis — Noch der ganze Himmel fasset, — Was ich Goar Euch verkünde.“ Auch diese Glocken wurden im Jahre 1848 umgegossen. Im südlichen Thurme befindet sich noch eine kleine Glocke, welche zur hl. Messe an den Seitenaltären geläutet wird.

Vom Jahre 1110 bis 1350 walteten an dem **Collegiatstifte** zu St. Kastor 20 Pröbste, von 1110 bis 1821 52 Dechanten, von 1199 bis 1542 14 Grossvicare. Die Pfarrer sind bekannt seit dem Jahre 1260. Der noch im Gedächtnisse mancher Coblenzer stehende seelige Dechant und Ehrendomherr Edmund Bausch († 16. April 1847, ruht auf hies. Friedhofe) war seit 1828 Pastor an der St. Kastorkirche. Diesem folgte der Ehrenbürger unserer Stadt, Philipp Kremenz, welcher im November 1847 zum Pfarrer, später zum Dechanten und Ehrendomherrn ernannt wurde. Am 3. Mai 1868 wurde er in der St. Kastorkirche zum Bischof von Ermeland consecrirt und zwar durch den hochwürdigsten Erzbischof Paulus Melchers von Cöln, dessen Nachfolger auf dem erzbischöflichen Stuhle des hl. Maternus er im Jahre 1885 wurde. Seit 1868 verwaltet Herr Dechant Weissbrodt die Pfarrei.

Die 1000jährige Dank- und Jubelfeier der St. Kastorkirche fand am 9. Sonntage nach Pfingsten, am 24. Juli 1836 statt und dauerte bis zum darauffolgenden Sonntage den 31. Juli. Am Vortage wurde die beginnende Festfeier, wie der Aufruf der beiden katholischen Pfarr-Aemter „An die verehrten Bewohner der Stadt Coblenz“ vom 14. Juli 1836 meldet, zu Mittag und Abend mit allen Glocken der katholischen Kirchen in hiesiger Stadt angeläutet.

Die „Rhein- und Mosel-Zeitung“ vom 26. Juli 1836 berichtet über die Festfeier Folgendes:

„Coblenz den 25. Juli.

Gestern hat die Feier des 1000jährigen Jubelfestes der St. Kastorkirche begonnen, welches schon am Vorabende

durch das G'ockengeläute sämmtlicher Kirchen der Stadt (auch der evangelischen), den Donner der Geschütze und Musikhöre, welche die St. Kastorstrasse durchzogen, angekündigt worden war. Eine feierliche Prozession in derselben Ordnung wie die am Frohnleichnamstage durchzog die Hauptstrassen der Stadt, die mit Laub und Blumen, mit Fahnen, Altären und Heiligenbildern aufs Glänzendste und Erhebendste prangten. Vor Allem aber hatte sich die St. Kastorstrasse geschmückt; von Haus zu Haus waren Laubgehänge gezogen, die sich durchkreuzten, und von deren Mitte Blumenkronen herabhingen, so dass die Prozession unter einem zierlich heiteren Dache von frischem Grün ihren Weg nahm. Der hochwürdigste Herr Weihbischof Günther, (Verwandter des Herrn Dr. Lenz hier. Anm. des Verfassers), Bischof von Sina, war selbst anwesend, trug unter dem Baldachin das Allerheiligste und spendete vor den 4 Hauptaltären (Plan, am Löhrthor, auf dem Clemens- und dem Kastorplatze) den Segen. Die Prozession war eine der feierlichsten und von einer unabhsehbaren Menge jeden Standes und Alters begleitet. Eine grosse Menge Geistlicher war auch aus der Ferne zur Verherrlichung des Festes eingetroffen. Am Abend war die Jubelkirche und die St. Kastorstrasse glänzend erleuchtet, da war kein Haus, es sei noch so klein und arm, an dem nicht die Lämpchen bis spät in die Nacht hinein gebrannt hätten. Auch in einigen anderen Strassen fand Beleuchtung statt. Vor der Prozession um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens fand ein Hochamt statt, wobei der Herr Bischof selbst das Officium verrichtete. Als der festliche Zug in die Jubelkirche zurückgekehrt war, wurde die Feier damit beschlossen, dass der hochwürdige Herr Bischof unter zahlreicher Assistens des Klerus mehrere Personen, bisher Nichtkatholiken, in den Schooss der katholischen Kirche aufnahm. Das Jubelfest wird nun noch diese Woche hindurch dauern und mit dem nächsten Sonntage, 31. Juli die Feier beendet werden.“

Ferner war ein vollkommener Ablass*) zu gewinnen durch den würdigen Empfang der heil. Sacramente und den Besuch der Jubelkirche. Die Festfeier endete mit der Anbetung des

*) **Ablassgebet von 1836.** Jesu, Du Hirt und Beschützer-Deiner Gemeinde, der Du unsichtbar in unserm Tempel wohnest und auch in diesem Tempel schon seit tausend Jahren die Gläubigen gesegnet hast, erhalte noch ferner diese Deine Wohnung und verleihe, dass alle, welche um Wohlthaten zu erbitten dieselbe betreten, Erhörung ihrer Bitten erlangen mögen. Gedenke Deiner Gemeind^e, die Du von Ew.gkeit her besessen, um Deiner Ehre und unseres H-iles willen; schütze sie gegen alle Macht und Bosheit der Hölle; lass sie sich verbreiten durch die ganze Welt hin und standhaft in dem Glauben und den Bekenntnissen Deines Namens verharren. Unsern Papst, alle Bischöfe und Vorsther der Kirche erfülle mit Deinem heiligen Geiste, dass sie was Dir gefällt, erkennen und vollführen und Dein Volk unter ihnen im Glauben wachsen und reich werde an guten Werken. Erbarme Dich der Irrenden und Ungläubigen; lass sie die Wahr-

Allerheiligsten, dem ewigen Gebete, am letzten Sonntage den 31. Juli. Zum Schluss Te deum und allgemeines Glockengeläute. Die weltliche Feier wurde in der ganzen Stadt und namentlich in der nächsten Umgebung der St. Kastorkirche überaus festlich begangen. In der Kastorstrasse, an der Ecke der Nagelsgasse, hatte man einen grossen Tannenbaum aufgerichtet; in vier verschiedenen Localen war Tanzvergnügen und überall herrschte wahres freudiges, geselliges Leben. Kein Misston trübte die allgemeine Dank- und Freudenfeier.

Der Gymnasiallehrer Professor J. G. Assmann hatte eine **Ode zur Feier des Jubelfestes** der tausendjährigen St. Kastorkirche zu Coblenz am 24. Juli 1836 in lateinischer Sprache verfasst; von J. Jos. Reiff ins Deutsche übertragen. Nach einer Darstellung der geschichtlichen Begebenheiten u. s. w. schliesst das schöne Gedicht mit folgenden Versen:

O Haus des Lichtes und der Wahrheitslehre
Das Gott sich selbst zur Wohnung anserkor!
Der Wände Schmuck, das Bildwerk der Altäre
Einladend schwebt's dem Aug' des Beters vor.
Es möge nie der Blitz aus Sturmeswettern
Des hehren Tempels Künstlerwerk zerschmettern,
Geschützt sei es gegen Feuerswuth,
Bewahrt auf ewig gegen Wasserfluth.
Jahrhunderte hindurch soll noch ertönen
Hoch von den Thürmen her der ehrne Klang,
Der heilige Boden noch, benetzt von Thränen
Betreten sein viel hundert Jahre lang!
Wo nur die Sonn' mit ihrem Zanberstrahle
Die Rebe würzt im Rhein- und Moselthale,
Da macht der laute Dank, von Mund zu Mund,
Entzückt die Grösse Deines Ruhmes kund,
Wo des Alcäus Hochgesänge schallen,
Da klingt die Harfe Dir von Ort zu Ort,
Da wird Dein Lob erhaben wiederhallen,
Da lebt im Lied Dein hoher Name fort.
Horcht auf! Triumph- und ehr'ne Jubelklänge
Ihr Bürger alle! jauchzt Triumphgesänge
Und dankt dem Herrn! Es blühe immerdar
Der Glaube, der allein ist einzig wahr!

heit Deiner Lehre schauen und führe sie zu Deiner Kirche zurück; erwecke die Lauen und Trägen, erschüttere die Boshaften und Verstockten, demüthige die Hochmüthigen und Tugendstolzen — gieb Verzeihung allen Reinen und Bussfertigen. Die Könige, Fürsten und alle Obrigkeiten lass in Frieden, Gerechtigkeit und Gottesfurcht ihre Völker regieren; den Unterthanen gieb Gehorsam und Liebe zur Ordnung. Schütze unser Vaterland, lass in ihm blühen Frieden, Eintracht und Wohlstand. Erbarme Dich aller Armen, Kranken und Unglücklichen und verleihe ihnen gnädig Geduld und Erg-bung in Deinen heiligen Willen; gieb allen Sterbenden die endliche Gnade und führe sie zu Deiner Freude und Seligkeit. — Der Du mit dem Vater und heiligen Geiste lebst und regierst in Ewigkeit. Amen. — Vater unser u. s. w.

Für die diesjährige Jubelfeier kann bis heute noch kein Programm entworfen werden. So Gott will werden dazu der hochwürdigste Herr Erzbischof Philippus Krementz von Cöln, sowie unser hochwürdigster Bischof Felix Korum von Trier erscheinen, ausserdem der hochwürdige Klerus von Coblenz und Umgegend. Möge auch das diesjährige 1050. Jubelfest ein Dank- und Freudenfest für den Allerhöchsten werden und Alle dankbar sein für das grosse Gnaden Geschenk, welches der Himmel uns in den Jubiläumstagen bewilligt. Ist schon in diesem Jahre ein von Sr. Heiligkeit dem Papste Leo XIII. angeordnetes allgemeines Jubeljahr, wo den frommen Gläubigen die Heilmittel unserer heiligen katholischen Kirche in erweitertem Maasse offen stehen, so können wir das bevorstehende Jubelfest unseres Tempels Gottes in doppelt erhebender Weise begehen. Mit Recht können wir auf diese Zeit die Worte der heil. Schrift anwenden: „Sieh — das ist eine Gnaden Zeit, das ist der Tag des Heiles!“ (2. Brf. Korinth. 6. K.)

Mögen Viele kommen und eintreten in den gefeierten Tempel, diese Zeit benutzen und mit Ernst streben den verlorenen Seelenfrieden zu erringen.

Ja wir wollen kirchlich sein und bleiben, den Glauben an Jesum Christum frei bekennen, damit er auch uns bekennen möge vor seinem himmlischen Vater!

Die betreffenden Vereine und Comités, sowie die Bürger der Pfarrei werden im Zusammenwirken mit dem verehrlichen Kirchenvorstande für eine würdige äussere Feier wohl Sorge tragen.

Der freundliche Leser wolle mit mir jetzt die nächste Umgebung unserer Jubelkirche betrachten, die auch ihre Geschichte hat. —

Neben der Kirche, an der Nordseite, steht das frühere Deutsch-Ordenshaus oder Deutsch-Herrenhaus, jetzt Proviantmagazin. Im Jahre 1212 wurde der deutsche Orden zu Coblenz aufgenommen und den Mitgliedern desselben das Hospitalgeb  ude am Einfluss der Mosel in den Rhein zur Wohnung eingeräumt. Früher befand sich an dem Hause eine gothische Kirche wovon jetzt nur noch ein Theil steht, welcher als Gartensaal dient.

Dem Chore gegenüber, die Ecke von Kastorhof und Rheinzollstrasse (jetzt Dienstwohnung des Oberförsters) gehörte früher zum St. Kastorstifte. Es ist das Geburtshaus der auch in weiten Kreisen bekannten Brüder Peter u. August Reichensperger.

In der Verlängerung der Mauer steht das Pfarrhaus von St. Kastor. Der Kastorpfaffenstrasse gegenüber der Kastorbrunnen. An derselben Stelle erhob sich früher ein kleiner Obeliskbrunnen, der jetzt in Ehrenbreitstein an der Strasse nach dem Minneralbrunnen aufgestellt ist. Der jetzige, aus grossen Steinquadern bestehende Brunnen, diente früher den Figuren „Rhein und Mosel“ als Untergestell. Auch dieser Brunnen hat eine eigenthümliche Geschichte. Der letzte französische Präfekt Jules Doazan liess ihn errichten und erfand auch die gelungene Inschrift:

An MDCCCXII

Mémorable par la campagne contre les Russes

Sous le Préfectura de Jules Doazan.

Zu deutsch: Im Jahre 1812, zum Andenken an den Feldzug gegen die Russen unter der Präfectur Julius Doazan.“ Auf der Seite nach der Kastorstrasse zu stand früher die Inschrift: „A Napoleon le grand“: „An Napoleon den Grossen“, in eisernen vergoldeten Buchstaben. (Letztere wurden von Fuhrleuten gestohlen.) Fünfzehn Monate später rückten die Russen in Coblenz ein und erhielt die Stadt einen russischen Commandanten, General St. Priest. Dieser las die lächerliche Lobhudelei und liess darunter setzen: „Vue et approuvé par nous Commandant Russe de la ville de Coblentz Le 1er Janvier 1814“: „Gesehen und genehmigt durch uns, den russischen Commandanten der Stadt Coblenz am 1. Januar 1814.“ Der Brunnen deutet die Grenze des früheren Kastorhofes an. Nach der Kastorstrasse zuschreitend gleich links der frühere v. d. Leyen'sche Hof, jetzt Sitz des General-Commando des 8. Armee Korps. An der Nagelsgasse beginnt die Kastorstrasse. Trotz ihres alterthümlichen Ansehens ist die Strasse neueren Ursprungs. Der „Rheinische Antiquar“ bezeichnet wohl mit Recht als Gründer der Kastorstrasse die Schiffer, deren kernige Urtypen man heute noch in einzelnen Familien wahrnehmen kann. Trotz des Einmischens fremder Geschlechter hat die Kastorstrasse die Grundzüge des Coblenzer Charakters wie kein anderer Stadttheil sich erhalten. Hier findet man die Frömmigkeit vertreten, die von älteren Schriftstellern den Coblenzern so nachgerühmt wird. Bei allen kirchlichen Festen ist es besonders die Kastorstrasse die sich durch sinnreichen Schmuck vor allen anderen Strassen der Stadt vortheilhaft auszeichnet. Ungefähr in der Mitte der Strasse öffnet sich ein freier Platz, welcher von den stattlichen Gebäuden des Bürgerhospitals eingegrenzt wird. Hier war früher die Grenze der beiden städtischen Pfarreien. Das jetzige Hospitalgebäude war ehemals ein Franziskanerkloster.

Aus der Kastorstrasse schreitend erblickt man an der Strasse „Unterm Stern“ ein Bild der hl. Maria. Der Sage nach ist das Bild bei einer Hochfluth hier an dieser Stelle gelandet worden und zwar im Jahre 1579. Die Legende erzählt mehrere Wunder, die bei diesem Bilde geschehen. Unter Anderen soll ein Mann, der das Bild verspottete, andern Tages gelähmt ge-

wesen sein. Die Kastorpaffenstrasse in jüngerer Zeit schön bebaut und erbreitert, mündet auf dem Kastorhofe.

Zur Pfarrei St. Kastor gehört als Annexkirche die am Jesuitenplatz stehende Kirche zu St. Johann Baptist, Jesuitenkirche. Im Innern durch ihre eigenthümliche Verzierungen und Malereien sehenswerth.

Möge diese kleine Arbeit viele Freunde finden und mit dazu beitragen, das schöne Fest zu verherrlichen.

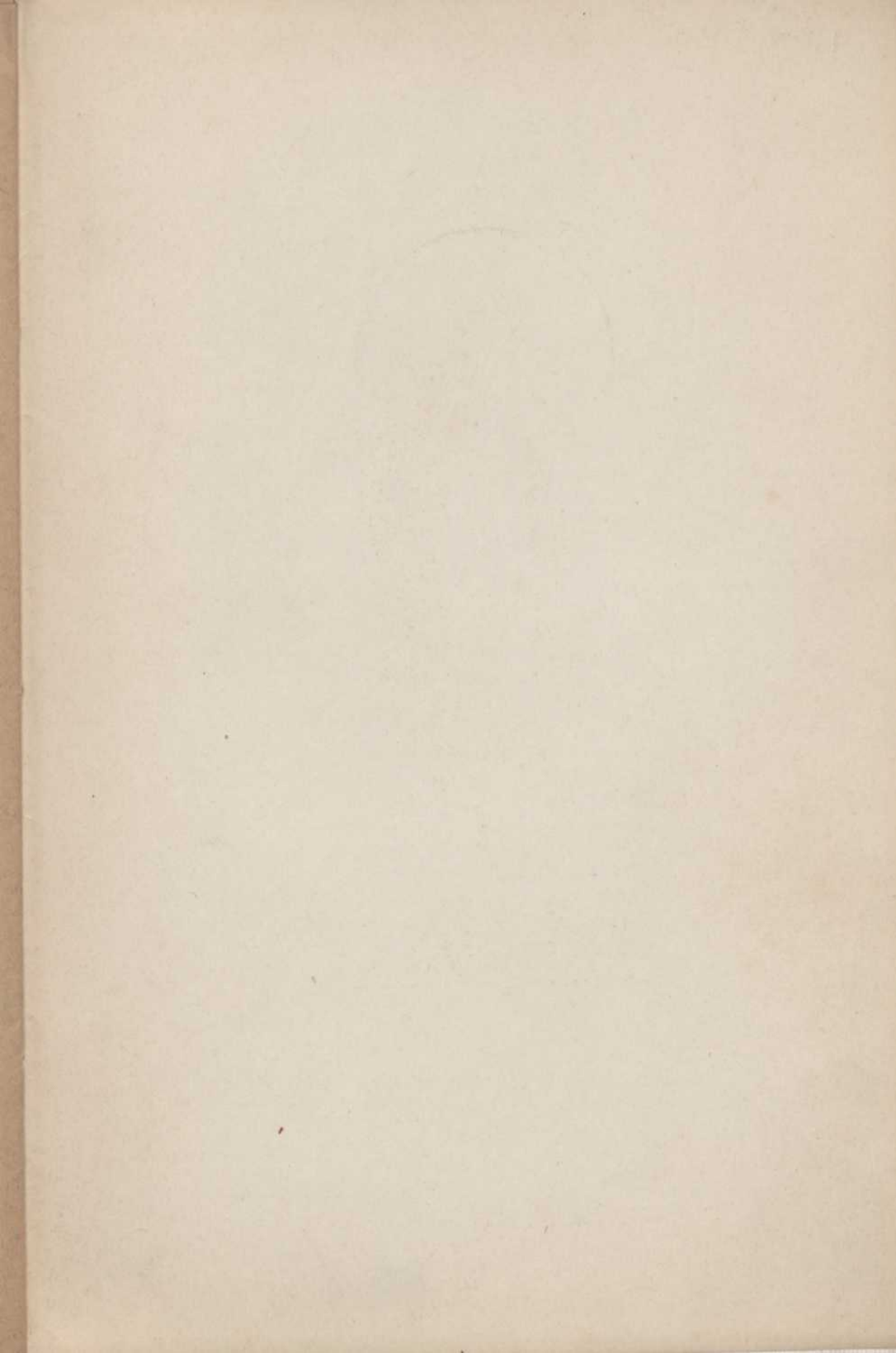
Möge sie auch nach 50 Jahren mehrere heuer mitfeiernde Freunde wiedersehen.

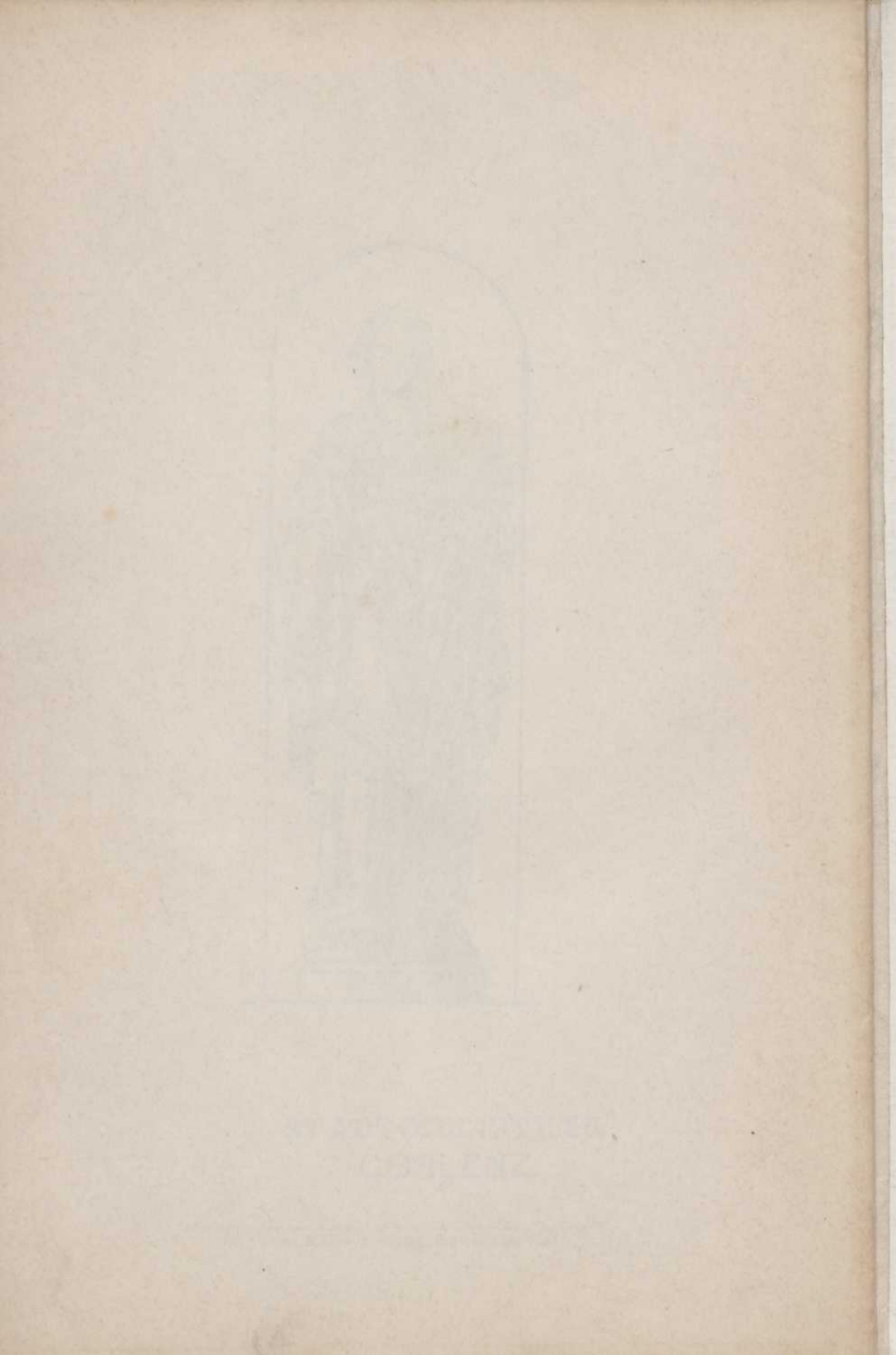
Das walte Gott!



STADTBIBLIOTHEK
COBLENZ.

Druck von Müller & Haaga, Coblenz (Steinhof.)





KH 39

